

Sonntag, der 03.05.2020, Kapitel 3

Hallo liebe Mitmenschen!

Markus, das ist mein kleiner Bruder, und ich liegen auf dem Gras in unserem Garten und beobachten konzentriert den Boden. „Da!“, schreie ich aufgeregt. Eine kleine Ameise krabbelt unter den Grashalmen herum und hat einen kleinen Krümmel dabei. Markus guckt ganz aufgeregt auf dem Boden hin und her, aber er scheint die Ameise nicht zu finden. „Wo? Anja, wo?“, ruft er nervös. Mit meinem Zeigefinger verfolge ich die Ameise ein Stückchen und dann ruft er freudig: „Daaaa!“ Wir beide kriechen der Ameise vorsichtig hinterher bis sie unter der Gartenhecke zu unseren Nachbarn verschwunden ist. „Noch eine! Ich will noch eine!“, ruft Markus mir zu, als er begeistert wieder mehr in die Mitte unseres Gartens rennt und sich auf den Boden schmeißt, um den Rasen weiter zu beobachten. An diesem Vormittag finden wir noch mehrere Ameisen, ein paar Feuerkäfer, einen orangenen Marienkäfer mit 13 Punkten und dann sogar noch eine Spinne, die auf einer Tulpe in Papas Blumengarten sitzt und uns ganz verblüfft anguckt, als wir uns vor sie setzten und sie beim Nichtstun beobachten. Dann ruft Mami zum Essen und wir verlassen unsere neuen Freunde für eine Weile, um uns den Bauch voll zu schlagen.

Wisst ihr, was bei euch allem im Garten wohnt?

Beim Essen erzählen wir unseren Eltern, was wir im Garten alles Spannendes gefunden haben und sie loben uns für unsere Beobachtungen. „Dann wollt ihr nach dem Essen vermutlich wieder in den Garten zurück und weitersuchen, oder?“, fragt Papi neugierig. „Hmm!“, nickt Markus zustimmend. „Na, dann müssen wir unser kleines Familienabenteuer wohl auf morgen verschieben.“ Markus und ich schütteln deutlich die Köpfe. Das habe ich ja fast vergessen, es ist Rallye-Tag. Na, dass geht natürlich vor! „Die Ameisen sind morgen auch noch da.“

Station 1:

Es ist heute so warm, dass wir alle nach dem Mittagessen im T-Shirt losziehen. Die Sonne scheint angenehm auf meine Haut und ich genieße das Zwitschern der Vögel. Gleich am Anfang gibt Papi mir den Zettel mit der Nummer 1, auf dem es um das Evangelium an diesem Sonntag geht. Ich lese vor:

„Am heutigen Sonntag, den 03.05.2020, wird aus dem Evangelium nach Johannes, Kapitel 10, gelesen. Darin steht eine Geschichte geschrieben, die Jesus einmal erzählt hat, um den Menschen zu erklären, dass sie vorsichtig sein müssen, um nicht auf Lügner hereinzufallen.

Also: Es gibt eine Scheune für Schafe. Die Schafe und der Schafhirte gehen immer durch die Scheunentür in die Scheune. Die Schafe wissen, dass es der richtige Weg in die Scheune ist und sie hören darauf, was der Hirte ihnen sagt. Aber es gibt auch noch einen Dieb, der auch in die Scheune will. Er weiß, dass er nicht durch die Tür gehen kann, dann würde man ja erkennen, dass er nicht dahin gehört. Also klettert er durchs Fenster. Was natürlich falsch ist! Dann versucht er eines der Schafe zu rufen, damit er es stehlen kann. Aber die Schafe hören nur auf ihren Hirten und erkennen, dass dies nicht die Stimme des Hirten ist, sondern eine fremde Stimme. Also muss der Dieb wieder durchs Fenster gehen, ohne etwas stehlen zu können. So wie Jesus diese Geschichte erzählt, das nennt man ein Gleichnis. Das heißt, dass alles, was in der Geschichte vorkommt, eigentlich noch eine zweite Bedeutung hat. In dieser Geschichte ist die Tür wie Jesus. Die Tür ist der richtige Weg in die Scheune und Jesus ist der richtige Weg in den Himmel. Die Schafe sind wie die Gläubigen. Wir glauben an Gott und daran, was Jesus uns erzählt hat, also folgen wir seinen Anweisungen und gehen durch die Tür. Wir folgen der Stimme Gottes, unserem Hirten. Der immer auf uns aufpasst und dem wir vertrauen. Aber wenn jemand kommt und uns etwas falsches erzählt, etwas, was nicht das ist, was wir durch Jesus über Gott erfahren haben, dann erkennen wir, dass diese Person, eigentlich ein Dieb ist. Der uns von Gott, unserem Hirten, weglocken möchte. Also hören wir nicht auf die fremde Person und der Dieb geht ohne Beute nach Hause.“

„Komische Geschichte.“, sage ich nachdenklich. Mama ist neugierig und fragt: „Wieso findest du das?“ „Na ich bin doch kein Schaf, das irgendjemand ruft und dann komme ich. Ich entscheide selbst, wohin ich gehe.“ „Steht denn in der Geschichte, dass du nicht selbst entscheiden kannst, wohin du gehst?“, möchte Papa gerne wissen. „Na, irgendwie schon. Entweder ich folge dem richtigen Weg, denn Gott und Jesus mir vorgeben. Oder ich folge einem falschen Weg, denn mir ein Fremder vorgibt. Aber es gibt doch nicht nur zwei Wege! Es gibt doch auch nicht nur zwei Arten, ein Haus zu bauen. Oder die richtige und falsche Variante Pommes zu machen!“ Irgendwie macht mich das Ganze wütend. Ich weiß auch nicht wieso. Aber ich merke, wie ich immer lauter werde, als ich weiterrede und weiterrede. Mama, Papa und Markus sind ganz still und gucken mich ganz schön erstaunt an. Erst nach einer gefühlten Ewigkeit höre ich auf zu reden. Vor Wut sind mir schon die Tränen in die Augen gestiegen. Mama ist die erste, die wieder etwas sagt: „Tief durchatmen.“, dass sagt sie und dann sie kommt auf mich zu. Sie legt ihre Hände auf meine Schultern und zeigt

mir, wie ich tief in den Bauch atmen muss. Ein. Und aus. Ein. Und aus. Dann umarme ich sie ganz fest. „Alles ist gut.“, flüstert Mami.

Da wir ja noch nicht weit gelaufen sind, gehen wir jetzt erst einmal zurück nach Hause und setzen uns alle zusammen in die Küche. „Was denkst du ist gerade passiert?“, fragt Papa mich ganz sanft, „Warum hat dich das so aufgeregt?“ Eigentlich weiß ich dass ja auch nicht, aber als ich anfang zu reden ergibt sich das von selbst: „Ich glaube, ich mag es einfach nicht, dass in der Bibel so oft drin steht, was man alles machen muss. Du musst so glauben. Du musst das so machen. Du musst so sein! Ich will nicht, dass jemand anderes für mich entscheidet, wie ich sein soll! Das ist doch mein Leben. Meine Entscheidung!“ „Anja, du hast total Recht, es ist deine Entscheidung wie du sein willst. Keiner kann dir da Vorschriften machen. Versuche die Bibel vielleicht nicht so ernst als Regelwerk zu betrachten. Wie wäre es wenn du dir vorstellst, die Geschichten sind so etwas wie Märchen, mit einer guten Botschaft? Die Geschichte in dem Evangelium von heute, kannst du natürlich sehr auf den Glauben beziehen, oder du siehst es wie das Märchen vom Rotkäppchen. Darin wird ja auch erzählt, dass man nicht mit Fremden reden und nicht mit ihnen mitgehen soll. Hier sollst du nicht auf den Dieb hören und mit dem Dieb mitgehen. Das ist sich doch sehr ähnlich. Findest du nicht?“ Eigentlich hat Mami damit recht. Wenn ich das Ganze so sehe, macht es mich auf einmal gar nicht mehr wütend. Jetzt fühle ich mich etwas schlecht, dass ich so sauer geworden bin. Papa scheint mir das anzusehen. Er lächelt mich an und sagt mir, wie gut er es findet, dass ich dass, was ich höre oder lese nicht einfach so annehme, sondern darüber nachdenke. Kritisches Hinterfragen, nennt er das.

So richtig Lust noch einmal loszugehen, haben wir dann aber alle nicht mehr. Also gehen wir zusammen in den Garten und Papa liest die fehlenden Texte noch vor, während Markus und ich wieder Insekten beobachten.

Station 2:

Gelesen wird an diesem Sonntag den 03. Mai 2020 auch noch eine Geschichte aus der Apostelgeschichte. Darin wird erklärt, dass einem alle Sünden verziehen werden, wenn man im Namen von Jesus Christus getauft wird. Das ist so, weil Jesus für die Sünden der Menschen am Kreuz gestorben ist und uns damit errettet. Damals wurden die Menschen zu ersten Mal zu Christen getauft.

„Gab es denn vorher keine Taufen?“, fragt Markus, als Papa gerade zu nächsten Geschichte weiter gehen will. „Na, eine Taufe gab es vorher auch, aber halt keine Taufe im Namen Jesu Christi es war damals eine Reinigung vor dem Eintritt ins Judentum. Jesus wurde damals auch von Johannes getauft und war deshalb Jude.“ Papa will gerade noch weiter ausholen, um Markus das genauer zu erklären, aber der wendet sich schon wieder dem Boden zu, also belässt Papa es dabei.

Station 3:

Die zweite Lesung an diesem Sonntag, den 03.04.2020, ist aus dem ersten Brief von Petrus. Darin wird erklärt, wer im Leben besonders leidet, den liebt Gott besonders. Denn er ließ auch seinen eigenen Sohn leiden und mit dem Leiden im Leben folgt man seinem Beispiel.

„Das klingt nicht so gut.“, sage ich zweifelnd zu Papa. „Naja, dass muss es nicht, es bedeutet das ein Mensch, wenn er leidet, nicht von Gott verlassen ist, sondern dass Gott besonders dann, bei den Menschen ist.“ „Das ist schon besser.“ Nickend lache ich Papa zu. Auch er fängt an zu lachen. Diesmal nehme ich es nicht so ernst und es macht mich gar nicht mehr wütend.

Wir bleiben den ganzen Tag lang in unserem kleinen Gärtchen und genießen die Sonne. Wir alle zusammen als Familie.

Bis zum nächsten kleinen Abenteuer.



Checkliste für den eigenen Garten:



Marienkäfer



Hummel



Feuerkäfer



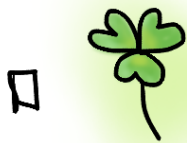
Libelle



Ameise



Schmetterling



Kleeblatt



Krokus



Gänseblümchen



Löwenzahn



Pusteblume



Narzisse

